

## „Deutsche Friedensgedanken.“

Professor Gustav Schmoller veröffentlicht unter dieser Ueberschrift in der Wochenschrift „Deutsche Politik“ einen Artikel, der über die Zeit nach dem Kriege folgendes sagt:

Wir können im ganzen doch sicher sein: alle Weigerung billiger Handelsverträge, alle Handelsbündnisse gegen uns werden in kurzer Zeit daran scheitern, daß Deutschland ein zahlungsfähiger, guter Abnehmer für englische, russische, italienische Ware ist, und daß unsere Industriewaren dank ihrer Güte, ihrer Preiswürdigkeit immer wieder großen Absatz irgendwo draußen finden werden. Und soweit unsere Feinde uns das Geschäft zu verhindern versuchen und es ihnen gelingt, haben wir immer die gleiche Waffe gegen sie, können wir und unsere Alliierten sie von unseren Märkten aussperren, und es fragt sich dann, wer mehr Schaden hat. Auch eine große Schutzzollwelle, wie sie 1815 bis 1860, 1875 bis 1890 über die Kulturstaaten wegging, wird heute viel rascher ihr Ende finden als früher; sie will gegen die Natur der Dinge eine internationale Teilung der Arbeit vernichten, wie sie von 1860 bis 1914 sich zum Segen der Menschheit entwickelte.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß die Allianz unserer Feinde bald in einem großen Habenjammer, in den stärksten gegenseitigen Vorwürfen endigen wird und daß schon deshalb deutschfeindliche handelspolitische Verabredungen derselben scheitern werden. Unsere Feinde werden dabei einsehen, daß die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges im Frieden falsch wäre; sie werden unsere Versuche nicht bloß aufgeben, sondern ihre ganze innere und äußere Politik neu orientieren müssen. Rußland wird einsehen lernen, daß es auf ein bis zwei Menschenalter auf Eroberung verzichten, daß es der inneren Reform sich widmen muß. Und dazu braucht es den Absatz nach Deutschland. Italien beginnt schon jetzt einzusehen, daß es ohne unser Kapital, ohne den Handel mit uns nicht auskommt. Frankreich wird durch den wahrscheinlichen russischen Staatsbankrott einsehen lernen, wie falsch es handelte; es wird ihm klar werden, daß es sich ruiniert hat, indem es sich zum Soldaten Englands verkaufte. Und Großbritannien ist realpolitisch viel zu klug, um nicht bald einzusehen, es führe besser mit uns, als gegen uns. Es braucht nur ein mächtiges Stück seiner Weltbeherrschungspläne aufzugeben, dann kann es in Frieden und Harmonie mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn weiter gedeihen und blühen. Vielleicht fängt die jüngere englische Generation, durch den Krieg belehrt, an, endlich Zentraleuropa genügend kennen zu lernen und so einzusehen, daß die Erde Platz für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Großbritannien hat.

Vernt es das nicht einzusehen, so wird allerdings der Kampf von heute nach ein oder zwei Generationen verstärkt wiederkehren. Man könnte ihn überhaupt mit dem zwischen Rom und Karthago vergleichen. Wir wären jetzt am Ende des zweiten Punischen Krieges. England hat die Wahl, unser Emporkommen zu dulden oder nicht. Tut es letzteres, so wird auch in Deutschland der Cato kommen, der jede Rede mit den Worten schließt: Ceterum censeo Carthaginem esse delendam. Und Deutschland wird dann die Männer haben und die Kräfte, diese Drohung wahr zu machen.

Ueber die Bedingungen des Friedensschlusses selbst äußert sich Professor Schmoller mit großer Zurückhaltung. Doch schreibt er: „Bei allen Land- und Gebietsfragen müssen unsere Gegner sich klar machen, daß sie diese oder jene Abtretung wahrscheinlich leichter ertragen werden, als übergroße Kontribution, die wir sonst fordern müßten. Rußland wird solche zu zahlen ganz unfähig sein, auch Italien und Frankreich werden sie zu schwer fallen. Und England wird lieber ein Stück belgischen Kongo opfern, als zahlen. Ich denke, es wird auch Calais behalten, unter dem Vorwand der Opfer, die es für Frankreich gebracht habe.“